Feuersalamander – faszinierende Mitbewohner unserer Quellbäche.
Sie sind bedroht – Passen wir gemeinsam auf.

Der Feuersalamander gilt aufgrund des Verlustes seiner Lebensräume in Bayern als gefährdet. Neuerdings wird der Schwanzlurch zusätzlich durch den aus Asien eingeschleppten Hautpilz *Batrachochytrium salamandrivorans* (*Bsal*) bedroht. Wie aktuelle Entwicklungen in der Eifel und den deutschen Grenzgebieten zu Belgien und den Niederlanden zeigen, wo der Pilz sich mindestens seit 2004 ausbreitet, sind die Feuersalamander-Population bereits zu rund 98 Prozent eingebrochen und die Art in Teilgebieten völlig ausgestorben.
Bsal ist 2020 auch in Bayern angekommen: In einer Region im Steigerwald rund um Ebrach wurde der Pilz erstmals an Feuersalamandern und Bergmolchen nachgewiesen. Zusätzlich gibt es im Unterallgäu einen zweiten Ausbruch, der dort Bergmolche und Teichmolche befallen hat. Alle einheimischen Schwanzlurche, zu denen vier Molcharten und neben dem Feuersalamander auch noch der Alpensalamander gezählt werden, sind von der Erkrankung betroffen. Dies ist insofern besonders problematisch, als dass Molche und Salamander einen bedeutenden Beitrag zur Bekämpfung von Schädlingen im Waldbau leisten – die Tiere ernähren sich von verschiedensten Käfern, Schnecken und anderen Wirbellosen.

Feuersalamander sind in Bayern nur lückig verbreitet. Im Landkreis Cham ist vor allem der Hohe Bogen ein Hotspotgebiet, aber auch in Furth im Wald und im Westen des Lankreises nahe Walderbach kommen die Amphibien noch vor. Zumeist werden klare Waldquellbäche besiedelt, wie auch hier im Gemeindegebiet etwas außerhalb Gleißenbergs am Steinrieder.

Diese Lebensräume sind extrem wertvoll, da Quellbereiche sehr artenreich sind. Eine Vielzahl von bedrohten Tierarten leben in den im Idealfall nährstoffarmen, sauerstoffreichen und kühlen Gewässern. Gerade diese Ansprüche machen sie auch so verletzlich. Keinesfalls dürfen Müll oder auch Gartenabfälle in Quellbereichen abgelagert werden. Sollte ja ohnehin klar sein – ist es aber oft nicht! Die besonders empfindlichen Quellbereiche sollte man auch nicht betreten. Dort wo Sie jetzt als Waldbauer gerade im Winterhalbjahr unterwegs sind, um Holz zu schlagen, bitten wir Sie sehr bei Fällarbeiten und bei Fahrten die Quellen unbedingt zu schonen. Warten Sie wenn möglich Frost ab, um zu verhindern, dass in den Schuhsohlen und den Schlepperreifen Waldboden verfrachtet wird. Denn mit Waldboden und Sediment können die Sporen des tödlichen Salamanderpilzes unbewusst verschleppt werden! Reinigen Sie die Reifen zumindest mit dem Dampfstrahler daheim auf der Hofstelle und waschen sie auch Ihre Schuhe aus, besonders wenn Sie zwischen verschiedenen Waldgebieten wechseln. Noch sicherer ist eine Desinfektion der Schuhe. Als Desinfektionsmittel kann eine 70-prozentige Alkohollösung oder Brennspiritus, der auf 70% verdünnt werden muss, verwendet werden. Genau diese Sicherheitsmaßnahmen helfen nicht nur gegen den Salamanderpilz – auch landwirtschaftlich bedeutende Seuchen wie die afrikanische Schweinepest können so eingedämmt werden. Die Desinfektionsmaßnahme auf festen Wegen und Plätzen vornehmen und dabei weit weg von Fließ- und Stillgewässern zu bleiben.

Junger Feuersalamander aus der fränkischen Schweiz. Foto: Amadeus Plewnia

Seit März 2021 setzen sich deswegen die bayerischen Naturschutzverbände Bund Naturschutz (BN), Landesbund für Vogelschutz (LBV) und Landesverband für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern (LARS) in einem gemeinsamen Artenhilfsprogramm "Feuersalamander in Bayern" für die gefährdete Art ein. Deren Mitarbeiter kümmern sich gemeinsam mit zahlreichen freiwilligen Kartierer*innen darum, die Bäche, in die der Feuersalamander seine Larven entlässt, genauer zu untersuchen.

Falls Sie tote Feuersalamander entdecken, wären wir Ihnen sehr dankbar für Meldungen mit Fundort und Foto an:
Dr. Oliver Thaßler: oliver.thassler@lbv.de oder Amadeus Plewnia: s6amplew@uni-trier.de.